

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Oberösterreich und Salzburg – Bestandszusammenbrüche und Schutzerfolge

HANS UHL (Schlierbach, Austria)

UHL H 2015: Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Oberösterreich und Salzburg – Bestandszusammenbrüche und Schutzerfolge. In: BASTIAN H-V, FEULNER J (Eds.): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium: 275-283. LBV Hof, Helmbrechts.

Whinchats (*Saxicola rubetra*) in Upper Austria and Salzburg – population crashes and conservation successes

This report summarizes experiences in Whinchat (*Saxicola rubetra*) conservation in two Austrian provinces. In Upper Austria the population comprises actually 70-100 breeding pairs, which means a reduction of 66% since 1998. In Salzburg 80-300 pairs are breeding on a reduced distribution area of 63% compared to the area in the period between 1950 and 2000. There are strong regional differences in population trends.

In the foothills of the Alps a drastic population decline led to a complete extinction in Upper Austria, while in Salzburg a single regular occurrence of 7-9 breeding pairs remains. Conservation areas for meadow birds failed in stopping the regional decline of the species.

In the "Mühlviertel" (Upper Austria) Whinchat conservation efforts were partially successful: in two SPAs 43-55 pairs were breeding in the year 2012. Highest breeding success could be achieved in multi-year fallow land. A grazing project with a mix of continuous and autumn grazing showed positive effects.

The best effect could be achieved by a Whinchat conservation project in the Alpine valley of Lungau (Salzburg). Here the breeding habitat is characterized by a net of marginal fallow strips and an increased density of wooden poles. 110 farmers participated in the project with a total area of 580 ha. In 2010, surveys after the breeding season yielded a count of ca. 220 Whinchats.

Experiences with agro-environmental schemes show that intensive consulting for farmers in combination with competitive financial compensation of measures is of central importance for their success.

Einleitung und Hintergründe

In Österreich gehen die Brutvorkommen des Braunkehlchens in den letzten Jahrzehnten in regional unterschiedlich starkem Ausmaß zurück. Dies hat besonders in den Niederungsgebieten und Hügelländern abseits der Alpen unterhalb von 400-500 m zu einer weitgehenden Räumung der Vorkommen geführt. Innerhalb der Alpen ist die Art in einigen größeren Grünlandgebieten noch häufiger. Allerdings nehmen auch hier die meisten Teilpopulationen vor allem in den Haupttälern stark ab. Neben Wiesenflächen in den Talböden werden auch höher gelegene Mähwiesen im subalpinen Bereich in 1.500–2.000 m besiedelt. Die aktuellste Schätzung geht von einem bundesweiten Bestand von 2.200 bis 3.500 Brutpaaren aus (BIRDLIFE 2013).

Hauptgrund für Bestandseinbrüche der Braun-

kehlchen ist auch in Österreich der drastische Rückgang des Extensivgrünlandes. Allein zwischen 1960 und 2007 gingen im Land z.B. einmähdige Wiesen um 85% zurück, extensiv bewirtschaftete Hutweiden um 72%. In schwer nutzbaren Lagen sind Bewirtschaftungsaufgabe und Aufforstung die Hauptfaktoren dafür, in Gunstlagen die Nutzungsintensivierung (PÖTSCH et al. 2012).

Vor diesem Hintergrund versuchen die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg mit Schutzgebieten und Artenschutzprojekten das völlige Aussterben des ehemals weit verbreiteten Braunkehlchens zu verhindern. Wiesenvogelschutzgebiete werden in beiden Ländern in unterschiedlicher Intensität zumindest seit den 1970er Jahren realisiert. Zusätzliche Artenschutzprojekte für das Braunkehlchen über Agrar-Umweltprogramme (in Österreich: ÖPUL)

begannen in Salzburg im Jahr 2006, in Oberösterreich 2007.

Gebiete und Methodik

Oberösterreich

Es erfolgte ein landesweites Monitoring der Brutbestände von 1994 bis 2012 in meist vierjährigen Abständen. In dieser Zeit nahmen die Kontrollflächen für Wiesenvögel und damit auch für Braunkehlchen von 3.065 ha (1994: 24 Gebiete) auf 6.760 ha (2012: 73 Gebiete) zu, Trendauswertungen erfolgen jedoch nur für die gleich gebliebene Gebietskulisse. Es wurde eine Revierkartierung mit drei vollständigen Erhebungen angewandt. Zusätzlich fanden in zwei Jahren Bruterfolgskontrollen durch jeweils zwei Zusatzkontrollen auf Teilflächen mit den besten Vorkommen statt. Diese Daten zum Reproduktionserfolg sind als Mindestwerte zu betrachten, da mögliche Bruterfolge aus vereinzelt, späten Ersatzgelegen nicht berücksichtigt sind (UHL & WICHMANN 2013).

Salzburg

Für Salzburg wird die unpublizierte BirdLife-Studie „Erfolgskontrolle von ÖPUL-Maßnahmen im Artenschutzprojekt Lungau“ zusammengefasst (TEUFELBAUER et al. 2012). Auf neun Teilflächen dieses Gebietes wurden 2011 auf 702 ha Braunkehlchen mit der Revierkartierungsmethode erfasst (Gesamtgebiet: ca. 1.250 ha). Hier wurde parallel auch das Angebot an Sitzwarten dokumentiert, wie auch Mahdzeitpunkte, Heuschreckenarten je Teilflächen sowie detailliert die Landnutzungsformen. Das Untersuchungsgebiet wurde in 90x90 m-Rasterfelder eingeteilt. Daten über Braunkehlchen-Nachweise bzw. Bruterfolge in den Rastern dienen der Bewertung der Artenschutzmaßnahmen. Im Jahr 2013 erfolgte im Rahmen einer landesweiten Zählung eine Bestandskontrolle der drei revierstärksten Teilgebiete des Projektes auf 247 ha mittels Revierkartierung (PÖHACKER et al. 2014).

Untersuchungsgebiete in Oberösterreich

Im Alpenvorland liegen die Kontrollflächen der landesweiten Zählung weit verstreut und voneinander isoliert in Talniederungen (15 Gebiete mit gesamt 2.580 ha) in Höhenlagen zwischen 360 und 870 m Seehöhe. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Grünland in überwiegend langjährig bestehenden Naturschutzgebieten. Im Mühlviertel liegt ein Großteil der Flächen (56 Gebiete, gesamt 4.180 ha) in den nördlichen Hügelkuppen zwischen 570 und 1.000 m Seehöhe nahe des Grenzstreifens zu Südböhmen. Viele dieser Wiesengebiete sind 50 bis 200 ha große Rodungsinseln, begrenzt von Wäldern. Ein Prozess der Wiederverwaldung bzw. Aufforstung prägt hier seit Jahrzehnten die Landschaftsentwicklung. Nach Schutzkategorien lassen sich die Flächen unterteilen in die beiden EU-Vogelschutzgebiete Freiwald und Maltisch (untersuchtes Offenland ca. 2.500 ha) und das 1.600 ha große Gebiet des Braunkehlchen-Artenschutzprojektes.

Für letzteres wurde den Landwirten 2007 vom Land Oberösterreich ein Vertragsnaturschutzprogramm angeboten. Ähnlich wie im Lungau sollten Altgrasrandstreifen angelegt und verspätete Wiesenmahd der Hauptflächen (ab 1.7.) etabliert werden. Es erfolgten jedoch keine direkten Betriebsberatungen und das Förderset war ökonomisch weniger attraktiv als das Salzburger Angebot.

Untersuchungsgebiete in Salzburg

Der inneralpin gelegene Talboden des Lungaus liegt auf etwas über 1.000 m Seehöhe und ist nahezu eben. Der landwirtschaftliche Anteil liegt bei über 90%, davon knapp 60% Ackerland. Charakteristisch auf den mäßig ertragreichen Böden sind sogenannte Wechselwiesen. Das sind Flächen, die nicht dauerhaft als Acker bestellt, sondern nach ein bis zwei Jahren Ackerbau auf Grünlandnutzung umgestellt werden. Als Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen erfolgt eine Verzögerung des Schnittzeitpunktes der ersten Mahd auf ca. 60 ha Wechselwiesen, sowie 80 ha Dauergrünland bis zumindest 20. Juni.

Die zentrale Braunkehlchen-Maßnahme ist das Belassen von 1,5 m breiten ungemähten Wiesenrandstreifen (3% der Fläche). Diese sollen vor allem als Neststandorte dienen. Sie sind auf über 300 ha angelegt und werden zu 50% beim zweiten Schnitt gemäht, so dass 50% Altgrasstreifen für das Folgejahr verbleiben. Auch die Erhaltung der traditionellen „Zaunstüpfel“ (Zaunpflocke aus Holz im Abstand von fünf bis zehn Metern) wird gefördert, um die Sitzwartendichte entlang der Wiesenrandstreifen zu erhöhen.

Im Unterschied zum Artenschutzprojekt im Mühlviertel nahmen im Lungau zwischen 2007 und 2014 viele landwirtschaftliche Betriebe am Programm teil, nämlich 110 Betriebe mit 580 ha. Das sind ca. 46% des Gesamtgebietes. Wesentlicher Grund dafür sind umfangreiche fachliche Beratungen und ein zielgerichtetes und ökonomisch attraktives Maßnahmenpaket durch das Land Salzburg (TEUFELBAUER et al. 2012).

Ergebnisse

Bestandseinbrüche in Oberösterreich

Die Bestandszusammenbrüche des Braunkehlchens im Bundesland verlaufen mit Ausnahme von wenigen Vorkommen rasant (Abb. 1). Lan-

desweit haben die Bestände allein zwischen 1998 und 2012 um 66% abgenommen, von durchschnittlich 245 auf 84 Reviere. Noch für die 1960er Jahre kann der Bestand aufgrund weiter Verbreitung in Grünlandgebieten auf 1.000 bis 3.000 Paare geschätzt werden. Im Alpenvorland haben weder die Ausweisung kleiner Naturschutzgebiete (meist in der Größenordnung von 10 bis 50 ha) noch fünfjährige Programme des Vertragsnaturschutzes den völligen Verlust des Braunkehlchens aufhalten können. Mit einem Rückgang von fast 97% zwischen 1996 und 2012 ist diese Art hier derzeit ausgestorben (Abb. 1). Zwei letzte, erfolglose Paare des Jahres 2012 konnten danach nicht mehr bestätigt werden, einzelne temporäre Brutversuche sind jedoch nicht auszuschließen.

Im Mühlviertel verläuft der Rückgang kaum weniger rapid. Selbst die größte Population im Freiwald, die mit relativ vielen Schutzmaßnahmen gestützt wird, musste Bestandseinbußen von minus 61% in 14 Jahren hinnehmen. Die Bestände sanken hier von 136 (1998) auf 53 Reviere (2012) ab. Die Ausweisung der beiden SPAs Freiwald und Maltach (gesamt 2740 ha) im Jahr 2004 hat mit 7,25% bzw. 175 ha Vertragsnaturschutzflächen (HAUG et al. 2011) den Rückgang

Braunkehlchen - Bestandsentwicklung in Oberösterreich

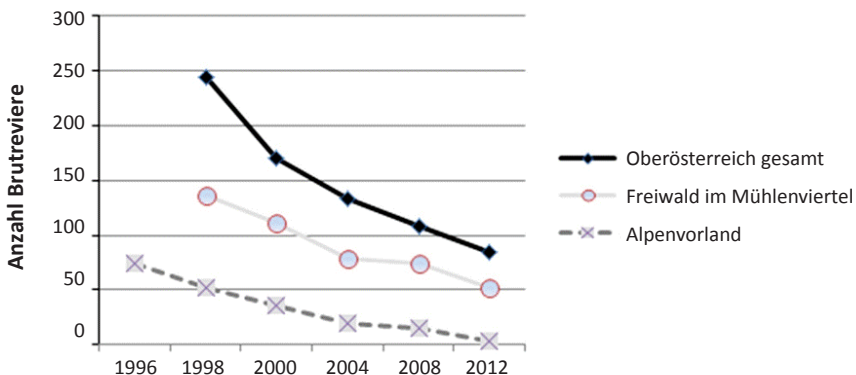


Abb.1: Bestandsentwicklung des Braunkehlchens in Oberösterreich zwischen 1996 und 2012, Oberösterreich gesamt und in zwei Teilgebieten. - Whinchat population trend in Upper Austria (total and separately for two regions).

in besonders braunkehlchenfreundlich bewirtschafteten Teilflächen zwar verlangsamten, jedoch in der Gesamtregion nicht aufhalten können (Abb. 1).

Artenschutzprogramm im Mühlviertel

Das Artenschutzprogramm des Landes Oberösterreich für Braunkehlchen auf 1.600 ha Projektgebiet erzielte seit 2007 geringe Erfolge. Nur für ca. 2% der Gesamtfläche konnten Pflegeverträge für Altgrasstreifen verbunden mit verzögerter Mahd der Hauptflächen vereinbart werden. Bei einem Ausgangswert von 54 Paaren (2004) fiel der Braunkehlchen-Bestand auf 28 Paare im Jahr 2012. In kleinen spät, jedoch vollständig gemähten, strukturarmer Magerwiesen blieb im Vergleich zu Vorjahren eine Besiedelung durch die Braunkehlchen 2012 aus. Letzte Brutbestände mit je sechs bis neun Paaren konzentrierten sich auf ein Naturschutzgebiet (20 ha mit einem Mix aus Brachen, Beweidung und Mahd), ein Magerwiesenareal (Mahd ab 15. Juli auf acht ha) sowie ein Gebiet mit mehrjährigen Altgrasstreifen und Brachen mit vier ha (UHL & WICHMANN 2012).

Bruterfolge im Mühlviertel in Schutzgebieten

Bruterfolgskontrollen erfolgten 2008 (657 ha) und 2012 (506 ha) in vier Teilen des SPAs Frei-

wald und in zwei Gebieten des Vertragsnaturschutzes bei insgesamt 76 Paaren. 49 Paare waren mit mindestens 152 flüggen Jungvögeln erfolgreich. 2008 lag der Bruterfolg bei 2,4 Juvenilen/Paar, 2012 fiel er mit mindestens 1,6 Juvenilen/Paar deutlich geringer aus.

Mehrjährige Wiesenbrachen mit einer hohen Dichte an Warten durch vorjährige Pflanzen bilden, solange sie nicht verbuschen, das „Optimalhabitat“ im Mühlviertel (Abb. 2). Hier kamen 49% der erfolgreichen Brutpaare vor (Tab. 1). Braunkehlchen nutzten das ungleich größere Angebot von Spätmähwiesen deutlich weniger und hatten hier einen geringeren Bruterfolg. Diesen jährlich flächendeckend gemähten Wiesen des Vertragsnaturschutzes (auf den Böden mit geringer Bonität) fehlt es häufig an vertikalen Strukturen bzw. Sitzwarten. Auf den wenigen Wiesenbrachen hingegen konzentrierten sich erfolgreiche Brutreviere. Überdurchschnittlich hoher Bruterfolg hatte auch eine Population auf einer 19 ha großen Fläche aus einem Beweidungsprojekt. Hier existiert ein kleinräumiger Mix aus Dauerweide, Herbstbeweidung, später Mahd und Stilllegungsflächen (A. SCHMALZER, pers. Mitt.). Viele andere Wiesen des SPAs Freiwald, mit der derzeit noch größten Braunkehlchen-Population des Landes (2012: 35-45 Paare) verweisen seit den 1990er Jahren zunehmend.

Tabelle1: Braunkehlchen mit Bruterfolg nach Bewirtschaftungsformen, 2008 und 2012; (n = 176). - Share of successful Whinchat breeding pairs in the years 2008 and 2012 in several agricultural areas with different ways of utilization.

Landwirtschaftliche Nutzungsformen agricultural way of utilization	Bruterfolg / breeding success 2008/2012 (in %)
Mehrjährige Wiesenbrache perennial meadow fallows	49%
Düngerfreie Spätmähwiesen, Mahd ab 1.7. fertilizer-free meadows with late mowing (as of July 1st)	27%
Projekt: Mix Herbst- und Dauerweide project: mixture of autumn and continous pastures	14%
Unbewirtschaftete Böschungen uncultivated scarps	4%
Unbekannt / unknown	6%



Abb.2: Mehrjährige Wiesenbrache als Bruthabitat im Mühlviertel. - Multi-year fallow land - breeding habitat in the Mühlviertel area (Foto: H. UHL).

Reliktvorkommen im Alpenvorland: zu geringer Bruterfolg

Im oberösterreichischen Alpenvorland wurde zwischen 1990 und 1995 für zwei räumlich isoliert liegende Schutzgebiete zu geringer Bruterfolg als zentraler Rückgangsfaktor nachgewiesen: In der Ettenau hatten über den Zeitraum 57 Paare im Schnitt 1,7 flügge Juvenile/Paar (K. LIEB, pers. Mitt.), in den Kremsauen 68 Paare 0,55 Juvenile/Paar. Die Ausgangspopulationen lagen im Jahr 1990 bei 23 bzw. 15 Paaren je Gebiet (UHL 1996). Die für eine vitale Population vermutlich notwendige Bruterfolgsrate von 2,6 Juvenilen/Paar (LABHART 1988) konnte nicht erreicht werden. Beide Vorkommen sind inzwischen völlig erloschen.

Bestandsrückgänge in Salzburg

Die landesweite Kartierung in den Jahren 2012/2013 erlaubt Rückschlüsse auf Bestandstrends (PÖHACKER et al. 2014): Dabei wurden 59-79 Braunkehlchenreviere gezählt. Ein Ver-

gleich mit der historischen Verbreitung der Brutdaten bis in das Jahr 2000 ergibt eine Abnahme der besetzten Rasterfelder bzw. des Verbreitungsareals um 63%. Der Landesbestand wurde auf 80 bis 300 Paare revidiert (davor 101-1.000 Paare, SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012). Für diese einst häufige Vogelart der Salzburger Kulturlandschaft fehlen in manchen Gebieten mittlerweile Bruthinweise völlig.

Auch in ehemaligen Verbreitungsschwerpunkten des Salzburger Alpenvorlandes kommt es zu einer extremen Verinselung kleiner Reliktpopulationen. 2013 existierte nur mehr ein regelmäßig besetztes Vorkommen im SPA Oichtenriede mit sieben bis neun Revieren. Weitere Brutzeitbeobachtungen beziehen sich auf einzelne singende Männchen und deuten auf nur mehr temporäre Brutversuche hin. Dies gilt sowohl für die Kulturlandschaft als auch Naturschutzgebiete, die noch in den 1990er Jahren besiedelt waren.

Inneralpin ist sowohl im Pongau als auch im Tennengau das Braunkehlchen beinahe gänzlich

lich aus den Talböden verschwunden. Für ein in den Jahren davor wenig beachtetes Vorkommen wurden 2013 im Pinzgauer Salzachtal zwischen Zell am See und Stuhlfelden 20-32 Revieren nachgewiesen. Ähnliches gilt für das hintere Raurisertal mit sieben bis zwölf Revieren. Gemessen an historischen Aufzeichnungen (AUSOBSKY 1962) dürften diese Vorkommen nur kleine Relikte ehemals weitaus größerer Populationen sein. Das größte Braunkehlchenvorkommen des Landes findet sich im Lungau. Auf 247 ha Teilflächen wurden 22-23 Reviere gezählt.

Schutzerfolge durch Wiesenrandstreifen im Lungau

Die Analyse des Braunkehlchen-Projektes im Lungau (TEUFELBAUER et al. 2012) ergibt folgende Hauptergebnisse: Braunkehlchen siedelten

hier in einer Dichte von 0,59 Revieren/10 ha. Niedrige Warten bis zu zwei Metern Höhe, vor allem mit Pfostenreihen an Wiesenrandstreifen, wurden bevorzugt genutzt. Die Projektmaßnahmen (Schnittzeitverzögerungen, Randstreifen, Zaunpflocke) bestimmten das Vorkommen der Braunkehlchen wesentlich, Bruterfolge wurden dadurch gefördert. Gemessen an den 0,8 ha großen Rasterflächen bevorzugten die Braunkehlchen hier Wiesen- und Wechselwiesen mit 160 Laufmetern Randstreifen, die 1,5 m breit waren und mindestens 15 Sitzwarten aufwiesen. 61% der Flächen konnten mittels dieser Warten als Jagdhabitat für Braunkehlchen erschlossen werden. Die große Zahl an Pflöcken entlang der Randstreifen steigert offensichtlich deren Attraktivität bezüglich der Nistplatzwahl (Abb. 3).

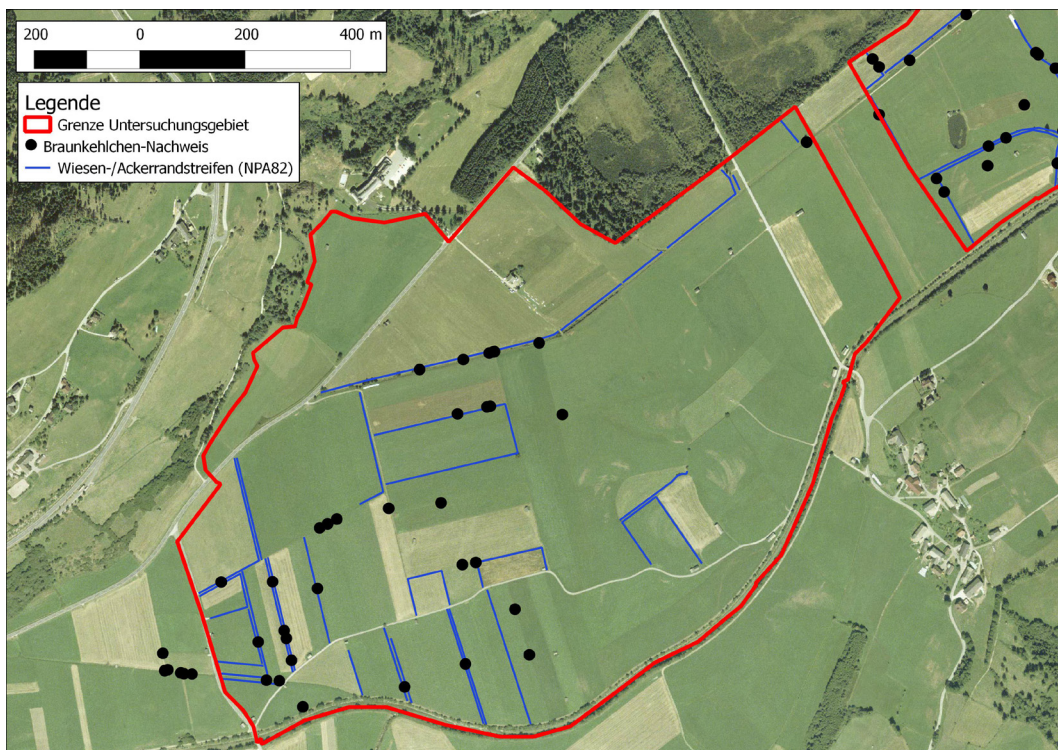


Abb.3: Braunkehlchen-Nachweise und Lage der Randstreifen im Lungau (Teilgebiet Voldersdorf West, Quelle: TEUFELBAUER et al. 2012). - Whinchat-records (black dots) and location of marginal fallow strips (blue lines) in Lungau (subarea Voldersdorf West, TEUFELBAUER et al. 2012). In red: study area boundary.

Im Lungau ist von 17. - 19. Juni mit ersten flügenden Jungvögeln zu rechnen. Zu dieser Zeit sind Wiesen mit Schnittzeitpunktverzögerung (ab 20. Juni) noch ungemäht. Die Kombination aus Mahdzeitpunktverzögerung und netzwerkartigen, hohen dichten Randstreifen ist bedeutsam, weil dadurch viele Jungvögel bei der Mahd der Hauptflächen in die ungemähten Randstreifen flüchten können.

Entgegen allgemeiner Trends entwickelten sich die Braunkehlchen-Bestände im Lungau positiv. Zählungen aller Braunkehlchen-Individuen nach der Brutperiode (W. KOMMIK, pers. Mitt.) ergaben Zuwächse von ca. 120 (2006) bis zu 220 Individuen (2010). Untersuchungen des Bruterfolges sind für 2015 geplant.

Diskussion

Stirbt das Braukehlchen in den Schutzgebieten des Alpenvorlandes völlig aus?

Es stellt sich die Frage, welche der untersuchten Schutzmaßnahmen unter den existierenden Rahmenbedingungen von Landwirtschaft und Naturschutz erfolgreiche Beiträge leisten können, um das völlige Aussterben der Braunkehlchen in Oberösterreich und im Salzburger Land zu verhindern?

Das Netzwerk von Wiesenschutzgebieten in Oberösterreich und Salzburg ist zu kleinflächig um Braunkehlchen-Populationen dauerhaft erhalten zu können. Es ist in keinem der vom Braukehlchen genutzten Naturschutzgebiete des Alpenvorlandes (Größen: 10 - 150 ha Wiesen) gelungen, den Aussterbeprozess in den letzten 20 Jahren aufzuhalten. Populationen von einzelnen Paaren bis zu 26 Revieren (am Irrsee im Jahr 1996) sind seit Beginn der 1990er Jahre davon betroffen. Die letzten fünf Reliktvorkommen mit mehr als drei Paaren lagen im Alpenvorland schon 1996 weit verstreut, mit einem durchschnittlichen Mindestabstand von 25 km zur benachbarten Populationen. Deshalb wird ein Isolationseffekt für diese Relikte angenommen. Einzig verbliebenes Vorkommen waren 2013 die Oichtenriede mit sieben bis neun Revieren auf 105 ha.

Schon BASTIAN & BASTIAN (1996) merken an „dass ein Bestand von 20-30 Paaren eine kritische Größe zu sein scheint, unter der viele Populationen vielerorts erlöschen“. Zum vermuteten Isolationseffekt kommt, dass in beiden Bundesländern im Schutzgebietsmanagement kaum Rücksicht auf optimierte Ausstattung für Braunkehlchen-Habitats genommen wird, da diese Art als Begleit-, aber nicht Leitart gilt. Flächendeckende späte Mahd ist für die Leitart Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) zielführend und wird hier erfolgreich praktiziert, das Sitzwartenangebot dadurch allerdings minimiert. Die Chancen, das Aussterben der Art zu verhindern, sind angesichts der Gebietskulisse, isolierter Reliktpopulationen und der Sachzwänge für den Brachvogelschutz als gering einzuschätzen.

Wiesenbrachen als Chancen für das Braunkehlchen im Mühlviertel

Ausreichender Bruterfolg in dauerhaften Wiesenbrachen sowie in optimal gemanagten Weide- und Mähwiesenarealen der SPAs Freiwald und Maltsch bzw. kleinräumig noch stabile Bestandsentwicklungen zeigen, dass Schutzerfolge möglich sind. Mit 175 ha Maßnahmenflächen bzw. einem Anteil von 7,25% an der Gesamtfläche existiert jedoch auch für die Brutgebiete Handlungsbedarf. Mit 43-55 Paaren ist eine Populationsgröße erreicht, die dringend Aufwind braucht. Die nährstoffarmen, wasserdurchlässigen Böden des Mühlviertels begünstigen dauerhafte Wiesenbrachen ohne Negativeffekte für die Braunkehlchen, wie rasches Verbuschen oder die von RICHTER (2011) festgestellte Verschlechterung der Vegetation in Bodennähe zur Nestanlage. Auf langjährigen Brachen erfolgen, wo kleinflächig notwendig, Entbuschungen in mehrjährigen Abständen. Es ist anzunehmen, dass die Braunkehlchen lokal von der Nähe zu benachbarten, weitaus größeren Populationen in Südböhmen profitieren, für die zumindest kleinräumig hohe Dichten angegeben sind (STASTNY et al. 2006).

Lungau: mit intensiver Beratung und Wiesenrandstreifen zum Erfolg

Ein dichtes Netz schmaler Altgrasstreifen auf über 300 ha, verbunden mit der Erhöhung des Sitzwartenangebotes und verzögerter Mahd der Hauptflächen zeigt im Lungau, dass auch Vertragsnaturschutzprogramme erfolgreich sein können. Die vorliegenden Fakten deuten darauf hin, dass Braunkehlchen diese Randstreifen als Brutplatz gerne nutzen und in den Hauptwiesen mit Mahd ab 20. Juni hohe Bruterfolge haben (TEUFELBAUER et al. 2012). Exakte Zahlen zu den Bruterfolgen je Brutpaar oder Teilflächen liegen allerdings nicht vor. Dies soll 2015 näher untersucht werden. Negative Erfahrungen aus vergleichbaren Projekten, wie z. B. aus Intyamou in der Schweiz, wo die Nester oftmals in angrenzenden Mähwiesen verloren gehen (R. AYÉ, pers. Mitt.), dürften im Lungau die Ausnahme sein. Die große Ausdehnung des Randstreifen-netzwerkes wird dabei eine entscheidende Rolle spielen, wie auch, dass eine Mahd von innen nach außen Fluchtbewegungen der Familienverbände in die Randstreifen begünstigt.

Der Vergleich des mäßig erfolgreichen Artenschutzprogramms im Mühlviertel mit jenem im Lungau zeigt die Bedeutung intensiver Beratung der Landwirte sowie eines ökonomisch attraktiven Förderangebotes. Schriftliche Einladungen zur Teilnahme durch die Behörde blieben ursprünglich weitgehend erfolglos. Erst die ehrenamtlichen, sehr zeitaufwändigen, individuellen Betriebsberatungen haben die hohe Teilnahme-rate der Landwirte im Lungau ermöglicht. Der Betreuungsaufwand betrug rund 600 Stunden bzw. mindestens 5 Stunden je Betrieb (TEUFELBAUER et al 2012).

Als Fazit bezüglich Vertragsnaturschutzprogrammen für Braunkehlchen bleibt HORCH et al. (2008) zu bestätigen: Für den Erfolg entscheidend sind die Beratung und Motivation der Landwirte für eine Beteiligung am Projekt und eine konkurrenzfähige, finanzielle Abgeltung.

Zusammenfassung

Der Bericht fasst die Erfahrungen zum Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in zwei Bundesländern zusammen. In Oberösterreich liegen die Bestände bei 70-100 Paaren mit einem Trend von minus 66% seit 1998, in Salzburg bei 80-300 Paaren bei einer Arealabnahme von 63% gegenüber dem Zeitraum 1950 bis 2000. Die Bestandstrends unterscheiden sich regional stark.

Für das Alpenvorland ist ein rasanter Bestands-einbruch dokumentiert, der in Oberösterreich zum völligen Aussterben geführt hat, in Salzburg existiert nur mehr ein regelmäßiges Vorkommen mit sieben bis neun Paaren. Wiesen-vogelschutzgebiete haben den Niedergang der Art regional nicht aufgehalten. Im Mühlviertel konnten Teilerfolge im Braunkehlchenschutz erzielt werden. Hier brüteten 2012 in zwei EU-Vogelschutzgebieten 43-55 Paare. Den besten Bruterfolg erzielte die Art in mehrjährigen Wiesenbrachen. Positive Effekte zeigte ein Beweidungsprojekt mit einem Mix von Dauer- und Herbstbeweidung. Die positivste Wirkung für die Braunkehlchen brachte das Artenschutzprojekt im inneralpinen Tal des Salzburger Lungaus. Hier bevorzugt die Art Bruthabitate mit einem Netz von schmalen Wiesenrandstreifen und erhöhter Dichte an Holzpflocken. 110 Landwirte nahmen mit 580 ha Maßnahmenflächen am Projekt teil. Nachbrutzeitliche Zählungen ergaben im Jahr 2010 ca. 220 Braunkehlchen.

Die Erfahrungen mit Vertragsnaturschutzprogrammen belegen die zentrale Bedeutung von intensiven Beratungen für landwirtschaftliche Betriebe sowie eine konkurrenzfähige, finanzielle Abgeltung der Maßnahmen.

Dank

Mein besonderer Dank gilt Werner KOMMIK für seinen unermüdlichen Einsatz für den Braunkehlchenschutz im Lungau. Für Beiträge zu diesem Artikel danke ich auch Katharina BERGMÜLLER, Christine MEDICUS, Jakob PÖHACKER, Alois SCHMALZER und Norbert TEUFELBAUER.

Literatur

- Ausobsky A 1962: Ornithofaunistische Studie im Oberpinzgau (Salzburg). Vorarbeiten zur Avifauna des Landes Salzburg. Vogelkdl. Ber. Inform. Salzburg 13, 1-10.
- Bastian A, Bastian H-V 1996: Das Braunkehlchen: Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BirdLife Österreich 2013: Ausarbeitung des österreichischen Berichts gemäß Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie 2009/147/EG. Unpublizierter Projektbericht. 1-237.
- Haug G, Nadler K, Schmalzer A 2011: Gebietsbetreuung Unteres Mühlviertel – Europaschutzgebiete AT3115000 Maltsch und AT3124000 Wiesengebiete im Freiwald. Unpublizierter Endbericht für die Jahre 2010 und 2011 an das Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, 1-28.
- Horch P, Rehsteiner U, Berger-Flückiger A, Müller M, Schuler H, Spaar R 2008: Bestandsrückgang des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* in der Schweiz, mögliche Ursachen und Evaluation von Fördermaßnahmen. Ornithol. Beob. 105, 267-298.
- Labhart A 1988: Zum Bruterfolg des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Abhängigkeit von der Grünlandbewirtschaftung in den Westschweizer Voralpen. Beih. Veröff. Natursch. Landsch.pfl. Baden-Württ. 51, 159-178.
- Pöhacker J, Medicus C, Lindner R 2014: Wiesenvögel in der Kulturlandschaft. Unpublizierter Projektbericht, 1-142.
- Pötsch M, Krautzer B, Buchgraber K 2012: Status quo und Entwicklung des Extensivgründlandes im Alpenraum. 17. Alpenländisches Expertenforum, 1-8.
- Richter M 2011: Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Niedersachsen und Bremen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 2008. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 42, 13-37.
- Slotta-Bachmayr L, Medicus C, Stadler S 2012: Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg. Naturschutzbeiträge 38/12. Amt der Salzburger Landesregierung, Salzburg.
- Stasny K, Bejcek V, Hudec K 2006: Atlas hnízdního roszírení ptaku v. Ceske republice 2001-2003. Aventium, Praha.
- Strebel G, Spaar R, Jacot A, Horch P 2011: Auswirkungen der Graslandbewirtschaftung auf das Braunkehlchen. Geeignete Fördermaßnahmen für den bedrohten Wiesenbrüter. Schweizerische Vogelwarte Sempach, 1-17.
- Teufelbauer N, Bieringer G, Wawra I 2012: Erfolgskontrolle von ÖPUL-Maßnahmen im Artenschutzprogramm Lungau. Unpublizierter Projektbericht von BirdLife Österreich an das Lebensministerium, 1-53.
- Uhl H 1996: Braunkehlchen in Oberösterreich – oder vom unauffälligen Sterben eines bunten Vogels. ÖKO-L 18/1, 15-25.
- Uhl H, Wichmann G 2013: Wiesen- und Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich 2011-2013. Unpublizierter Projektbericht, 1-120.

Author's address:

HANS UHL, BirdLife Österreich, 4553 Schlierbach, Kremstraße 6, Austria, hans.uhl@birdlife.at